

Modul 9 und 10 HandOut – Übersetzen in der Mediation, Rolle und Selbstschutz

1) Herausforderungen und Grenzen der Sprachmittlungs-Rolle in der Mediation

- **Übung:** Übersetzen „Jugendamt“

In einem Mietshaus mit 12 Wohnungen lebt seit einem halben Jahr eine Familie mit drei Kindern, die erst kurz zuvor nach Deutschland gekommen sind. Immer wieder hören die Nachbarn, dass die Kinder fürchterlich weinen, dann wird viel geschrien, auch gepölkert. Das wiederholt sich, zu unterschiedlichen Tageszeiten. Nachbarin Z ist beunruhigt und aufgebracht. Sie klingelt an der Tür, die Mutter öffnet. Frau Z sagt:

„Guten Abend, ich wollte einfach mal fragen, was los ist bei Ihnen. Die Kinder haben heute schon wieder so geschrien. Sie wissen schon, dass Sie hier ihre Kinder nicht schlagen dürfen? Und dass diese kleinen Kinder bis spät in die Nacht wach sind, das ist doch nicht gut für die Kinder!

Also wenn das wieder vorkommt werde ich beim Jugendamt anrufen, ich wollte Ihnen das sagen. Das geht nicht, dass Sie die Kinder schlagen und anschreien, und auch nicht, dass die Kleinen abends nicht zum Schlafen kommen, das nächste Mal rufe ich das Jugendamt an!

Außerdem ist das Ruhestörung, wir können ja keinen Tag ruhig schlafen bei dem Gebrüll. Das geht so nicht. Sie müssen sich an die Hausregeln halten, steht alles in Ihrem Mietvertrag!“

- Wie übersetzt ihr das in eure Sprache?
- Was für kulturell geprägte Konzepte sind hier versteckt?

Arbeit in Sprachgruppen ca 2-3 Personen

- **Was wäre das Schlimmste, was euch beim Übersetzen in einer Mediation passieren könnte?**

Schritt 2: Was würdet ihr euren Kolleg:innen raten, wenn ...?

Befürchtungen:

Handlungsoptionen:

...

...

Ich übersetze in einer Mediation und es passiert ...



2) Selbstschutz für Sprachmittler:innen und Rollenklarheit

- **Rolle als Schutz für Sprachmittler:innen**

Da du als Sprachmittlung die Person bist, die die jeweilige Sprache spricht, bist du schnell im Fokus der Person, für die du übersetzt, du bist automatisch näher dran. Es können z.B. Sätze fallen wie, „du bist doch eine:r von uns“, „wir müssen zusammenhalten, Schwester“, oder nur emotional der Versuch, dich auf eine Seite zu ziehen, dich zu bitten, der Streitpartei zu helfen und zwar so, wie **sie** sich das vorstellt.

Du bist die erste Adresse für den Leidensdruck der Streitparteien, für Wut, Verzweiflung, Ablehnung, usw., noch bevor die Mediator:innen verstehen, was gesagt wurde.

Mediation folgt einem stark formalen Ablauf, den ihr ein bisschen kennengelernt habt. Die Rolle der Mediator:innen ist dabei sehr klar formuliert. Beides schafft einen Rahmen, der sich für alle Beteiligten sicher anfühlt und das bietet auch einen gewissen Schutz für das Mediationsteam. D.h. die Mediator:innen treten mit ihrer persönlichen Verletzlichkeit und ihren persönlichen Grenzen (eigene Erfahrungen, Trigger, blinde Flecken, ...) ein Stück weit hinter die Rolle, die sie einnehmen, und hinter die allgemeingültigen Regeln der Mediation.

Und wie kommt da die Sprachmittlung mit ins Spiel?

• Übung – Rolle und Haltung der Sprachmittler:innen

- Was ist deine Rolle?
- Wie sind die Beziehungen zwischen den verschiedenen Beteiligten in der Mediation, insbesondere die Beziehung zwischen dir und den Mediator:innen?
- Was könnte dich schützen vor ... (siehe letzte Übung)?
- Was könnten deine Bedingungen sein, was muss erfüllt sein, damit du den Job gut ausüben kannst?
- Was machst du bestimmt **nicht**? Was ist **nicht** deine Aufgabe?



Bitte geht in Kleingruppen und besprecht euch dazu. Skizziert und notiert eure Ergebnisse zu all diesen Punkten und auch eure Fragen. Stellt sie später den anderen vor. (15-20 min)

3) Üben der Übersetzer:innenrolle in der Mediation

• Mediation – Rollenspiel mit Sprachmittlung

Zum Abschluss wird ein Rollenspiel live mediiert inkl. Sprachmittlung.

Die Trainer:innen mediierten, die Teilnehmer:innen übersetzen und spielen die Konfliktparteien.

Rollenspiel „Wohngemeinschaft“:

Eine alteingesessene 3er-Wohngemeinschaft nimmt eine Person A auf, die noch nicht lange in Deutschland lebt und noch kaum Deutsch spricht. Bei der Vorstellung waren sich alle sofort sympathisch und haben beschlossen, es zu versuchen. Die Kommunikation funktioniert mehr schlecht als recht mit wenig Englisch, noch weniger Deutsch und mit Händen und Füßen.

Die Lage explodiert, als am Tag nach einem lautstarken und langen Abend, bei dem A Landsleute in der gemeinsamen Wohnküche bewirtet hat, die Küche erst nachmittags geputzt und aufgeräumt wird und einer der deutschen Mitbewohner bei diesem Anblick so sauer wird, dass er A lautstark beschimpft und mit Rausschmiss droht.

(Die Rollenbeschreibung bekommt ihr von der Workshopleitung)

Mediations-SetUp:

- Streitpartei A (kaum Deutschkenntnisse)
- Streitpartei B (deutsch)
- (Streitpartei C (deutsch) nicht anwesend)
- Ein:e Mediator:in (gespielt von Trainer:in)
- Ein:e Sprachmittler:in (Sprache von A)
- Beobachter:innen und Moderation /Trainer:in

Der/die Mediator:in leitet das Gespräch – alles wird hin und her übersetzt.

Reflexionsrunden:

- Was habt ihr gesehen, beobachtet?
- Was hat geholfen, was nicht?
- Was ist schwierig, was gut?
- Was könnten wir anders versuchen, ...?
- Wie ging es allen Beteiligten?
- Was könnte jetzt hilfreich sein?

4) Abschluss der Workshopreihe mit Zertifikatsverleihung

Wir gratulieren, Du hast es geschafft!

Feierliche Verleihung von Teilnahme-Zertifikaten, Gratulation und gemeinsamer Ausklang.
Anstoßen online mit den Getränken, die zu Hause zur Hand sind :)